

Danziger Dampfboot.

№ 1. **1867.**

Mittwoch, den 2. Januar. **38ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:
Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, Dienstag 1. Januar.

Heute Vormittag fand die Hauptfeier des 60jährigen Dienstjubiläums Sr. Maj. des Königs und die Anheftung der neuen Fahnen- und Standartenbänder an die Fahnen der hiesigen Garnison statt. Der feierliche Gottesdienst begann um 10½ Uhr Vormittags. Die genannten 5 Fahnen und 4 Standarten wurden durch die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, letztere durch die Leibkompagnie des Regiments Garde du Corps vom königl. Schlosse nach der Hof- und Garnisonkirche hin- und nach beendeter Feier wieder nach dem königl. Schlosse zurückgebracht. Um 10½ Uhr trafen mittelst Extrazuges Se. Maj. der König, Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Carl, Prinz Friedrich Carl, Prinz Albrecht, Prinz Albrecht Sohn, Prinz Alexander, Prinz Georg, Prinz Adalbert sowie Ihre Maj. die Königin Augusta und Ihre Königl. Hoheiten die Frau Kronprinzessin, die Frau Prinzeß Carl, die Frau Prinzeß Friedrich Carl und außerdem die fremden zur Zeit anwesenden fürstlichen Gäste, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Dessau, der Großherzog von Weimar, der Fürst von Lippe-Detmold, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ꝛc. hier ein. Vor dem Eingange zur Kirche hatten sich die gesammte Generalität, der General-Feldmarschall Graf Wrangel, die sämmtlichen kommandirenden Generale, der Oberbefehlshaber der Marine, der Militär-Gouverneur der Rhein-Provinz und der Provinz Westphalen, der Oberbefehlshaber in Sachsen, der Kriegs- u. Marine-Minister zum Empfange versammelt. Der Chef des Generalstabes der Armee, die General-Inspecteure der Artillerie, der technischen Institute der Artillerie, des Ingenieur-Corps und der Festungen, sowie des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, ferner die sämmtlichen Ritter des Ordens pour le mérite aus den Jahren 1864 und 1866 und die sämmtlichen Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes waren zu der Festlichkeit erschienen. Die Generalität nahm zum Theil in der königl. Loge Platz, die Ritter des Ordens pour le mérite und die Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes saßen im Schiff der Kirche. Nach der Predigt fand die feierliche Einweihung der Fahnenbänder durch den Feldprobst der Armee, Thielen, statt. Nach beendigtem Gottesdienste um 12½ Uhr fuhren die Allerhöchsten und Hohen Herrschaften nach dem Stadtschlosse. Hier fand die Gratulationskour statt. Graf Wrangel überreichte darauf Sr. Maj. dem Könige das Modell einer silbernen Ehrensäule, welche das Offizier-Korps der Armee Sr. Majestät zum heutigen Tage bestimmt hat. Von der patriotischen Vereinigung ist dem Könige außerdem ein goldener Lorbeerkranz überreicht worden. Nach eingenommenem Dejeuner erfolgte die Rückkehr nach Berlin.

München, Montag 31. December.

Der Fürst Hohenlohe ist heute Abend zum Minister des Aeußern und des Königlichen Hauses ernannt worden.

Wien, Montag 31. December.

Die „Amtszeitung“ theilt ein kaiserliches Handschreiben an den Kriegsminister mit, in welchem jener den ihm vorgelegten Wehr-Gesetzentwurf billigt, sich jedoch die verfassungsmäßige Behandlung desselben vorbehält und einige Aenderungen des bisherigen Heeresergänzungsgesetzes genehmigt. Die wichtigste Aenderung ist die, daß die Eintrittspflicht auf drei Jahre herabgesetzt ist, also von nun an drei Altersklassen zur Heeresergänzung berufen werden. Die für tauglich befundenen drei Altersklassen sind unbedingt einzuberufen. Die Dienstpflicht ist sechs Jahre bei der Linie, sechs Jahre in der Reserve, wovon drei zur ersten, drei zur zweiten Reserve gehören. Eine Befreiung vom Dienst durch Erlegung der Befreiungstaxe ist unstatthaft. Die definitive Regelung des Heeresergänzungswesens bleibt noch der Feststellung der gesetzlichen Durchführung des Grundsatzes vorbehalten, die Reichswehrkraft durch Errichtung eines allgemeinen zur Landesvertheidigung bestimmten Wehr-Aufgebots auf eine den Zeitverhältnissen entsprechende Höhe zu bringen.

— Dienstag 1. Januar. Sicherem Vernehmen nach wird übermorgen ein kaiserliches Patent erscheinen, durch welches die sechsjährige Landtags- und Reichsperiode geschlossen wird und Neuwahlen für alle Provinzen des Reiches außer Ungarn ausgeschrieben werden. Die Landtage sollen am 15. Februar, der außerordentliche Reichsrath am 25. Februar zusammentreten. Die Berufung des Reichsrathes bezweckt, den Ausgleich mit Ungarn und die Constituirung der Gesammtmonarchie herzustellen. — Der ungarische Landtag soll nicht vertagt werden.

Bukarest, Sonntag 30. December.

Heute überreichte die Senats-Deputation eine durch Acclamation votirte Adresse, in welcher von dem unbegrenzten Vertrauen in die Regierung und auf den Fürsten Zeugniß abgelegt wird.

Madrid, Sonntag 30. December.

Eine Anzahl von Deputirten hatten gemeinschaftlich eine Adresse an die Königin aufgesetzt und im Auftrage derselben Rios Rosas, Salaverria, Fernandez de la Hoz u. A. direkte Schritte gethan, um zur Ueberreichung der Adresse vor die Königin gelassen zu werden. Da diese Handlungsweise eine unregelmäßige ist, so hat die Regierung kraft ihrer Vollmacht diese Deputirten außer Landes transportiren lassen. Kein Senator hatte sich jener Manifestation angeschlossen.

— Montag 31. Dec. Die Cortes sind aufgelöst. Die Neuwahl findet am 3. und der Zusammentritt der Kammern am 30. März statt.

Paris, Montag 31. December.

Der heutige „Abendmoniteur“ thut der Verhaftung mehrerer Deputirten zu Madrid Erwähnung und fügt hinzu, daß dieselben angeblich nach den kanarischen Inseln abgeführt worden seien. — Wie die „France“ erfährt, betrug die Anzahl der Deputirten, welche zusammengetreten war, um einen Protest an die Königin zu richten, 123.

— Aus Konstantinopel wird vom 30. d. Mts direkt gemeldet: Frankreich hat der Pforte im Vertrauen den Rath ertheilt, die Forderungen Serbiens zu erfüllen und die slavischen Bevölkerungen zu befriedigen. In Kandia finden fortdauernd hartnäckige Gefechte statt. Die Insurrektion ist durch Freiwillige verstärkt und macht neue Anstrengungen zur Fortsetzung des Kampfes.

— Dienstag, 1. Januar. Der „Moniteur“ meldet: Laut einem aus New-York eingetroffenen Telegramm hat Präsident Johnson den französischen Fahrzeugen im Gebiete der Vereinigten Staaten dieselben Vorrechte wie den Schiffen der Union bewilligt. In Gemäßheit des am 28. v. M. im „Moniteur“ veröffentlichten Dekretes bleibt die amerikanische Flagge in Zukunft von allen Schifffahrtsabgaben frei.

London, Dienstag 1. Januar.

Nach dem Jahresausweis übersteigen die Staatseinnahmen den Voranschlag Gladstone's um beinahe 1¾ Millionen Pfd. St. — Heute erster gelinder Schneefall.

Petersburg, Montag 31. December.

Das „Journal de St. Petersbourg“ und der „Invalide“ reproduciren einen Artikel der „Times“ über Candia. Sie sind erfreut, ihre eigenen Ansichten über den Orient wiederzufinden, und fügen hinzu wenn hier die Frage zwischen Türken und Christen gestellt sei, so müsse Europa das Princip der Nichtintervention beobachten.

Politische Rundschau.

Es ist ein glückverheißendes Zeichen für uns, daß in den letzten Tagen des alten Jahres der intimste College Beust's, der erbitterte Feind Preußens, daß Freiherr von der Pfordten gestürzt und durch den preußenfeindlichen Fürsten Hohenlohe ersetzt worden ist. Das neue Ministerium wird weder nach den rothen Hosen, noch nach den österreichischen Käppis schielen, der von den Ultramontanen so eifrig geschürte Preußenhaß wird, allmählich zwar, aber er wird erlöschen und — wenn auch keiner begeisterten, doch — (und das will in Baiern viel sagen) — einer nüchternen Freundschaft Platz machen.

Das Großherzogthum Baden, das nur aus Verzweiflung und gezwungen gegen uns gestanden, steht heute ebenfalls für uns, und zwar mit einer Festigkeit und Aufrichtigkeit, die allen norddeutschen Bundesgenossen zu wünschen wäre. Nur Württemberg will sich noch nicht entschließen; aber es kann und wird auf die Dauer nicht isolirt bleiben wollen, auch in Schwaben lebt und schafft deutscher Patriotismus und drängt, an dem Werke deutscher Einheit zu arbeiten. — Die deutschen Bevölkerungen Oesterreichs, von Sehnsucht erfüllt nach dem gemeinsamen Vaterlande, harren mit Ungeduld des Augenblicks, der auch sie wieder zu diesem Werke rufen wird. Die Kluft, welche Nord und Süd trennt, wird geschlossen werden: Baden und Baiern wollen sich vereinigen, die neue Brücke über den Main zu schlagen.

Auch in Hannover wird die Stimmung gegen die neue Herrschaft von Tag zu Tag günstiger; für Romantik à la Gaëta ist die deutsche Nordseeküste nun einmal keine Gegend; die freventliche Hoffnung auf Rückführung der Welfendynastie durch fremde Invasion, gleichviel durch welche, die von gewissen Kreisen gehegt und den politisch mehr oder minder unzurechnungsfähigen Klassen geflissentlich eingeflößt worden, muß schließlich vor den Thatsachen schwinden, daß sämmtliche auswärtige Mächte sich freundlich gegen Preußen und gleichgültig gegen die Depossedirten verhalten.

Es gab eine Zeit, wo die englische Tagespresse am preußischen Hofe sehr mißliebig war. Auch diese Zeit ist vorüber, denn regierungsfreundlicher als die englischen schreiben gegenwärtig kaum die ministeriellen preußischen Blätter. Viel trägt dazu unzweifelhaft der glänzende Erfolg der preußischen Waffen bei, der dem gesammten Auslande auf's Unwiderleglichste bewiesen hat, welcher deutsche Stamm den ersten Anspruch hat, Herr im deutschen Hause zu sein, mehr aber noch die Ahnung, daß Preußen das begonnene Werk zu Ende führen und Deutschland zu einer Macht erheben werde, gewaltig genug, um alle Herrsch-Gelüste im Osten und Westen Europa's im Zaume zu halten. Vor dieser einen, den Britten sehr erwünschten Aussicht schweigen in England alle anderen Bedenken.

Die aus Rom eingehenden Nachrichten lauten immer noch nicht günstiger. Zwischen der römischen Bevölkerung und den päpstlichen Zuaven soll sich mit jedem Tage ein bedenklicheres gespanntes Verhältniß entwickeln, so daß man bald einen Ausbruch fürchtet. Ein Tagesbefehl des Commandanten fordert Offiziere und Mannschaften zur Mäßigung und Vermeidung von Collisionen auf.

Der römische Adel seinerseits hat dem Papste eine Weihnachtsfreude gemacht. Er hat eine Adresse in Umlauf gesetzt, die auch eine Menge Unterschriften fand, worin die Unterzeichner versichern, daß sie mit ihrem Leben das Papstthum vertheidigen würden, wenn Gefahr drohe. Der Papst scheint den schönen Worten Werth beizulegen, denn er hat die Adresse durch ein eigenhändiges Schreiben beantwortet, worin er sich für das Anerbieten bedankt und erklärt, daß er zu geeigneter Zeit davon Gebrauch machen werde.

Die russischen Regierungsorgane bestritten zwar die Nachrichten auswärtiger Blätter, nach welchen Rußland gegenüber Oesterreich eine drohende Stellung einnehme; Rußlands Absichten gehen jedoch unbestreitbar auf eine Vorbereitung für unvorhergesehene Fälle. Man will trotz aller Geheimthuerei eine Kette kriegerischer Maßregeln wahrgenommen haben, die dahin näher angegeben werden, daß, außer der im ganzen Lande angeordneten Rekrutirung, Befehl gegeben wurde, alles in den kleinern Magazinen befindliche Getreide aus dem ganzen Gubernium Volhynien so bald als möglich nach dem Städtchen Miendzybor zu bringen, wo Ingenieure schon mit den Plänen und Anordnungen zur Absteckung eines Lagers für vier Divisionen beschäftigt seien, welche sich hier noch vor dem Eintritt des Frühjahrs sammeln sollen. Man sagt sogar, daß die Punkte an der österreichischen Grenze bereits bezeichnet worden, an denen Schanzen aufgeworfen werden sollen. Das Truppencorps betrage 64,000 Mann, heißt es, und das Obercommando über dasselbe werde General Berg übernehmen. Die Stadt Miendzybor liegt vier Meilen von der galizischen Grenze entfernt und wird als wichtiger strategischer Punkt, in einer großen waldfreien Ebene bezeichnet, der einer Armee die freieste Bewegung nach allen Richtungen hin gestattet. Die Bestätigung dieser Nachricht würde allerdings von nicht geringer Wichtigkeit für Oesterreich sein!

In Ungarn gährt es ganz gewaltig, da die Magyaren einsehen, daß sie in Güte niemals zu ihren verfassungsmäßigen Rechten kommen werden. Ein im Geheimen gedrucktes, aber stark verbreitetes ungarisches Blatt fordert jetzt ein entschiedenes Auftreten und die Losreißung von Oesterreich. Es verlautet neuerdings, daß sich die Kaiserin in der Mitte nächsten Monats nach Ofen begeben werde.

Im Orient zieht es immer schwärzer zusammen, und dem kleinen Griechenkönige juckt's in allen Gliedern; er hofft, ein großer griechischer Kaiser zu werden, aber es sieht nicht so aus, als wenn die Großmächte Lust hätten, dies Wachsthum zu befördern.

Allerdings kann man sich irren, und zumal in politischen Dingen springt der Wind um, ehe man sich's versieht. Ein erhebendes Gefühl hat uns Preußen aber das scheidende Jahr zurückgelassen: das Vertrauen auf die Zukunft des von Preußen geeinigten Deutschlands. Wenn auch die Wetter drohen, dies Vertrauen läßt uns ruhig Dem entgegensehen, was da von Außen kommen mag; denn der nächste Sturm vollendet die Einigung Deutschlands sicher. In diesem Vertrauen begrüßen wir getrost das neue Jahr!

— Der heutige „Staatsanzeiger" bringt die Gesetze vom 24. v. Mts., betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Holstein und Schleswig, ferner die Vereinigung der bairischen und großherzoglich hessischen Gebietstheile mit der preußischen Monarchie, sowie eine Verordnung vom 28. v. Mts., betreffend die Einführung des Wahlgesetzes für den Reichstag der dem Norddbunde angehörenden Länder.

— Der Regierungs-Präsident v. Kotze ist nach Erfurt versetzt. Als Nachfolger Münchhausens in Frankfurt wird der Ministerial-Direktor v. Bodelschwingh bezeichnet. Major Lucadou ist zum Flügel-Adjutant des Königs ernannt.

— Nach der erst mit Schluß des Jahres zur Ausgabe gekommenen Rang- und Quartier-Liste pro 1866 besitzt die preußische Armee zur Zeit in den höheren Officierchargen 1 General-Feldmarschall (Graf Wrangel), 1 General-Feldzeugmeister, im Range eines Feldmarschalls (Prinz Karl von Preußen), 1 General-Inspecteur der Cavalerie (Prinz Friedrich Karl), 43 Generale der Infanterie und Cavalerie (8 mehr als 1865), 51 General-Lieutenants, 94 General-Majore, 125 Obersten der Infanterie, 37 der Cavalerie, 31 der Artillerie, 7 des Ingenieur-Corps und 3 des Trains, sowie 201 Oberstlieutenants und 661 Majore der verschiedenen Waffengattungen. Unter dieser Zahl befinden sich an bürgerlichen Elementen: 1 General-Lieutenant, 10 General-Majore, 29 Obersten, 43 Oberst-Lieutenants und 195 Majore, worunter wiederum ein Drittel der Artillerie und dem Ingenieurcorps angehören. Zu den Flaggen- und Stabsofficieren der Marine zählen: 1 Admiral (Prinz Adalbert), 1 Contreadmiral (Jachmann), 4 Capitäns zur See, 12 Corvettencapitäns, 2 Obersten, 1 Oberst-Lieutenant und 3 Majore.

— Das Effektiv der Friedensarmee des norddeutschen Bundes soll dem Verfassungsentwurfe zufolge auf je 10 Jahre nach Maßgabe der Bevölkerung festgestellt und demgemäß der Normaletat mit dem Reichstag vereinbart werden.

— Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, werden der Bundeskasse nicht nur die Einnahmen aus dem Zollwesen, sondern auch der Ertrag der Verbrauchssteuern zugewiesen. Die Erhebung und Verwaltung der Steuern und Zolleinnahmen erfolgt indessen nach wie vor durch die Beamten der Bundesstaaten, aber unter Aufsicht eines preußischen, d. h. Bundesbeamten. Die Befürchtung, daß die Zahl der Beamten durch die Ernennung von Bundesbeamten bedeutend vermehrt werde, scheint unbegründet. Gleichwie Herr v. Bismarck zugleich Präsident des Staatsministeriums und der Bundeskanzlei sein wird, wird auch die bei Weitem größte Zahl der Bundesbeamtenstellen preußischen Beamten zugetheilt werden.

— In Folge der Erfahrungen, die der letzte Krieg an die Hand gegeben, wird an einer Neugestaltung des Feldlazarethwesens, das den Anforderungen nicht genügte, jetzt schon mit großem Eifer gearbeitet.

— Die Börsen sind sehr flau und alle Werthpapiere gehen ziemlich bedeutend herunter. Anlaß dazu giebt der Umstand, daß man anfängt, Befürchtungen wegen der orientalischen Frage zu haben.

— Mehrfach sind in letzter Zeit von der Regierung die Wahlen von Communalbeamten bestätigt worden, und einzelne Bürgerschaften haben sich dabei veranlaßt gesehen, dem Minister des Innern Dank-Adressen zuzusenden. Man behauptet allgemein, daß das System der Nichtbestätigungen aufgegeben sei.

— Die im letzten Kriege eroberten österreichischen Gewehre werden nicht, wie es hieß, in's Ausland zum Verkauf gehen, sondern, da das Material derselben sehr gut ist, für die Armee in Hinterladungsgewehre umgewandelt werden.

— In runder Summe kostet der Krieg dem sächsischen Volke 21½ Millionen Thaler, d. h. auf jeden Kopf der Bevölkerung 8¾ Thlr.; dabei sind natürlich die ungeheuren Summen, welche unzähligen Einzelnen durch den Stillstand des Handels und Wandels 2c. verloren gingen, noch nicht mit in Anschlag gebracht.

— In Dresden wird ein preußisches Lehrbataillon errichtet, in welchem die sächsischen Unteroffiziere nach dem preußischen Exercirreglement ausgebildet werden sollen.

— Der Kronprinz von Sachsen hat den Schwarzen Adler-Orden erhalten.

— Die Bevollmächtigten Sachsens, Mecklenburgs und Oldenburgs sollen das Zugeständniß einer selbstständigen Postverwaltung verlangen.

— Auf der Eisenbahn von Zwickau nach Werdau hat sich ein schweres Unglück ereignet. Die Personen-Züge 26 und 34 sind am 28. December Abends oberhalb des Bahnhofes Zwickau im Schnee- und Regensturm gegeneinandergefahren. Einige 30 Personen sind verunglückt, abgesehen von mehreren leicht contusionirten; todt sind zur Zeit 6.

— In den Hansestädten soll jede mögliche Schonung derjenigen jungen Leute in Aussicht genommen sein, die sich in einer überseeischen Thätigkeit befinden, wie denn überhaupt in der Angelegenheit des norddeutschen Bundes die Hansestädte in jeder zulässigen Weise berücksichtigt worden sind.

— Daß der Ex-König von Hannover endlich in der Militärfrage nachgegeben, wird dem Umstande zugeschrieben, daß preußischerseits, nachdem alle Rücksichtsnahme erfolglos geblieben, endlich erklärt worden ist, man würde einfach die Dienstpflichtigen in der Provinz Hannover nach dem preußischen Gesetze heranziehen und in die Armee einstellen, und zwar ohne jede Rücksicht auf den bisherigen Rang der Betreffenden.

— In Wien tritt die Cholera, welche schon beinahe verschwunden war, seit einigen Tagen wieder auf.

— Man soll in Rußland neuerdings einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen sein, welche unter dem Scheine einer religiösen Secte sich gebildet hatte, und deren Streben darauf gerichtet ist, Allem entgegenzuarbeiten, was von der fortschrittlichen Regierung und deren Anhängern für eine freiere Gestaltung Rußlands gethan wird. In den entdeckten und confiscirten Statuten der Gesellschaft ist auch der Eid enthalten, nach welchem jeder Novize sich verpflichtet, Gut und Leben einzusetzen für die Idee der Wiederherstellung Rußlands, wie es vor dem Jahre 1821 gewesen (!).

— Ein Erlaß des russischen Cultusministers verordnet, daß in den Schulen in kleinen Städten und auf dem platten Lande den Naturwissenschaften mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden solle, als bisher, und daß von den Lesebüchern, die in Preußen in den Volksschulen eingeführt sind und in denen diese Gegenstände populär behandelt werden, Auszüge zu machen und in's Russische zum Gebrauch in den Volksschulen zu übertragen seien.

— Eine aus Slawen türkischer Provinzen, besonders aus Bulgarien und Serbien, bestehende Deputation ist in Petersburg angelangt, um eine Petition um Schutz für die orthodoxen Glaubensbrüder unter türkischem Scepter zu überreichen. Vom Staats-Minister des Aeußern ist diese Deputation privatim empfangen, eine Audienz beim Kaiser ihr aber nicht bewilligt worden.

— Von den vor drei und zwei Jahren in's türkische Reich ausgewanderten Tartaren sind bereits über tausend Familien mit Genehmigung der Regierung in ihre früheren Wohnsitze zurückgekehrt. In der Türkei hat man den Leuten die Zusicherungen, die man ihnen von türkischer Seite gemacht hatte, nicht nur nicht gehalten, sondern sie auch sonst schlecht behandelt und sie überall fühlen lassen, daß sie nur geduldete Fremdlinge seien, die in ihr Vaterland nicht mehr zurückkehren dürften, weil sie dasselbe ohne Wissen und Willen ihrer Regierung verlassen hätten.

— Bei aller Lust, Krieg mit der Türkei zu führen, fehlt es der Regierung Griechenlands am Gelde, das nach Friedrich dem Großen dreimal da sein muß, ehe an's Schlagen zu denken ist. Die Geldnoth ist in Griechenland ganz allgemein. Seit vier Monaten ist man mit Zahlung der Gehälter und Pensionen im Rückstande, und der Finanzminister weiß so wenig Rath zu schaffen, daß er seinen Abschied gefordert hat.

— Die Zahl der englischen Freimaurerlogen ist 1866 von 1075 auf 1140 angewachsen; 58 derselben haben in der City von London ihren Sitz.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 2. Januar.

— Zu Ehren des 60jährigen Dienstjubiläums Sr. Maj. des Königs findet heute ein Souper im Lokale des Hrn. Hoflieferanten Fr. Rösch statt, an welchem 120 Herren aus den verschiedenen Ständen und den Chargen unserer Garnison Theil nehmen.

— Die naturforschende Gesellschaft feiert heute in ihrem Lokale das Stiftungsfest.

— Am gestrigen Neujahrstage erfreuten wir uns zwar einer nur sehr schwachen Schlittenbahn, indessen wurde dieselbe recht lebhaft zu kleinen Ausflügen benutzt und dadurch die Gastwirthschaften der Vorstädte in Nahrung gesetzt. Durch den in der Nacht eingetretenen Schneefall ist die Landbahn ganz vortrefflich geworden, und können wir daher auf recht bedeutende Zufuhren für den Marktverkehr rechnen.

— Auf den hiesigen Privatwerften sind gegenwärtig folgende Schiffe im Neubau: bei Hrn. J. W. Klawitter ein Pinkschiff von 450 Normal-L. und ein Barkschiff von 350 N.-L. für Rechnung der Rhederei von G. Linck, ein Barkschiff von 280 N.-L. für die Rhederei von R. Seeger u. Co., ein Barkschiff von 300 N.-L. für einstweilige Rechnung des Erbauers, ein Passagierdampfer für die Rhederei von A. Gibsone. Bei Hrn. R. W. Grott: ein Barkschiff von 310 N.-L. für die Rhederei von Hemptenmacher aus Rügenwalde.

— Wer von den älteren Theaterfreunden erinnert sich nicht noch mit vielem Vergnügen der lebhaften und launigen Darstellung des Peter in Lortzings komischer Oper: „Die beiden Schützen" durch Herrn Scholz! Wie wir hören, hat Letzterer jetzt diese Oper zu seinem Benefiz gewählt, welches am nächsten Freitag stattfinden wird. Das bekannte Lied des Peter mit dem Refrain: „'s hat Alles sein' Ursach" wird sich hoffentlich auch über den zahlreichen Besuch des Theaters in Folge der Beliebtheit des Benefizianten singen lassen.

— Victoria, die preußischen Postbeamten können sich wieder auf Staatskosten die Hände mit Seife waschen! Nachdem die vielbespöttelte Angelegenheit der Entziehung der den Postbeamten zum Dienst-Gebrauch in den Postdienstlocalien gelieferten Seife seit Jahresfrist durch die Presse gegangen, ist dieselbe — nach einer Verfügung des Handelsministers — zum Gegenstande einer Communication mit der Oberrechnungskammer gemacht worden, in Folge dessen

der Handelsminister nachgegeben hat, daß die Anschaffung von Seife zu dem gedachten Zwecke in so weit auf Kosten der Staatskasse stattfindet, als dazu nach Lage der Verhältnisse ein begründetes Bedürfniß anzuerkennen ist. Es wird den Oberpostdirectionen aber zur Pflicht gemacht, den bezüglichen Bedarf an Seife unter Beachtung der größten Sparsamkeit bei Anschaffung und Verwendung zu beschaffen!

— Kurz vor den Festtagen haben Diebe die Teiche des Herrn Hildebrandt in Schwabenthal abgelassen und die mehrere Jahre hindurch im Wege der künstlichen Fischzucht gezogenen Karpfen und Forellen ausgebeutet und verkauft. Die Käufer sind zwar ermittelt, aber die Hauptsache: die Freude des Herrn Hildebrandt an dem Gelingen seines Unternehmens, ist durch die Frevler zerstört worden.

— [Weichsel-Trajekt vom 31. Decbr.] Bei Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht; bei Warlubien-Graudenz ebenso; bei Czerwinsk-Marienwerder desgleichen.

— Der bisherige Oberlehrer am Gymnasium in Culm, Dr. Joseph Frey, ist zum Gymnasial-Director in Rössel ernannt worden.

Gerichtszeitung.

Nicht uninteressant in juristischer Beziehung ist folgender Fall: Ein Berliner Schankwirth wettete mit einem Buchhalter, von dem er sich hin und wieder Geld lieh, um den ganzen Betrag seiner Schuld, daß er, der Schankwirth, eine ganze Flasche Rum (¾ Quart) mit einem Zuge austrinken könne. In der That führte er dies Wagniß aus, aber am andern Tage war er eine Leiche. Der behandelnde Arzt bezeichnete die Todesursache auf dem Todtenschein mit Alkohol-Vergiftung. An diesem Worte nahm nun die Gesellschaft, bei welcher der Verstorbene sein Leben ziemlich hoch versichert hatte, Anstoß, und als die Wittwe die Police präsentirte, wurde die Auszahlung einfach verweigert — weil Selbstmord vorliege. Die Frau hat nun die richterliche Entscheidung angerufen. Die medizinisch-juristische Frage ist also, ob Jemand einen Selbstmord begeht, welcher ¾ Quart Rum in einem Zuge austrinkt. Sollte dies bejaht werden, so ergiebt sich im Interesse aller, die ihr Leben versichert haben, die Nothwendigkeit, ein für alle Mal richterlich festzustellen, bei welcher Menge des genossenen Rums der Gerichtshof anfange, die Absicht des Selbstmordes anzunehmen!

Ein Muster der Exzentricität

war ein Marquis, der unter dem Namen der „Coaks-Marquis“ noch jetzt in Paris bekannt ist. Er war 25 Jahre alt, geistreich, stattlich und reich. Sein Vater, ein Gutsbesitzer in der Nähe von Bordeaux, fand aber wenig Gefallen an den noblen Passionen seines Sohnes, und eines Tages verweigerte er ihm jede Unterstützung. „Ah,“ rief der lebelustige junge Marquis, „mein Vater scheint mir den Brodkorb höher hängen zu wollen, ich werde mir selbst mein Brod verdienen.“ Er kaufte sich eine Wichsschachtel, Bürsten und das nothwendige Schuhgestell, und postirte sich eines schönen Tages vor den Eingang des Theaters zu Bordeaux. Einige Zeit trieb er sein Wichsier-Geschäft, bis ein eigenthümlicher Zufall ihm ein Ziel setzte. Sein Vater, der Tags über sich in seinen Weinbergen umhergetrieben hatte, wollte den Abend sich im Theater erholen. Früher wollte er sich im Schuhwerk putzen lassen. Doch wer schildert sein Entsetzen, als er seinen Schuh hinstellt und in dem Stiefelputzer — seinen eigenen, leibhaftigen Sohn erkennt. Augenblicklich befahl er ihm, den Platz zu verlassen, und sandte ihm 10,000 Francs mit der gemessenen Weisung, sich nicht mehr in Bordeaux sehen zu lassen. Mehr hatte der junge Sausewind nicht verlangt. Er reiste nach Paris, und im Verlaufe eines Monats waren die 10,000 Francs glücklich durchgebracht. Der Vater blieb taub gegen alle weitern Bitten und schwur, dem Leichtsinn seines Sohnes keinen Sou mehr zu opfern. Der junge Marquis wollte aber leben, was nun beginnen? — Zunächst miethete er also eine Wohnung in dem eleganteften Stadtviertel von Paris, ließ sie vollständig einrichten und gründete eine neue Versicherungsgesellschaft. Er vereinigte in seiner Person „Director“, „Agent“ und „die Versicherten“, und wirklich gelang es ihm, wenn Niemand Andern, wenigstens die Gläubiger durch Versicherungen hinzuhalten. Auf die Dauer ging es mit diesem Geschäfte nicht; er gab's auf — um Director der Maskenbälle des Theaters bei der Porte St. Martin zu werden. — Wie schlecht ihm dies und andere Kunststückchen gelangen, wollen wir nicht weiter erörtern; verweilen wir bei seinem genialen Hauptcoup. Eines Morgens verließ er mit dem letzten Franks in der Tasche sein Quartier, bestieg einen Wagen und trat eine Rundfahrt zu allen Bäckern von Paris an. Es gelang ihm, eine Lieferung abzuschließen, sämmtliche Bäcker von Paris mit Holzkohle zu versorgen. Der Plan erwies sich als ein so glücklicher, daß er täglich dadurch 2000 Frcs. gewann. Aus dem armen Marquis war über Nacht ein reicher geworden. Leider wußte er mit seinen Schätzen nicht hauszuhalten, schaffte sich Equipagen und gallonirte Bedienung, eine Loge im Opernhause an, und der „Coaks-Marquis“ galt bald als der erste Lebemann von Paris. Die Regierung machte ihm bald einen Strich durch die Rechnung. Es erschien ein Gesetz gegen die Aufkäufer, und wie er über Nacht reich geworden, ebenso bald war er wieder der alte Habenichts. Vernichtet floh er aus Paris und begab sich nach London, wo er Direktor einer Kunstreitergesellschaft wurde. Dort sank er von Stufe zu Stufe, bis er endlich im Schuldthurme starb. Das war das Ende des einst so berühmten „Coaks-Marquis“, hinter dem sich eigentlich ein berühmter Name barg.

Vermischtes.

— Die pensylvanische Stadt Titusville ist der Schauplatz eines seltsamen Selbstmordes gewesen. In dem linken Stiefel des von eigener Hand gefallenen Opfers fanden sich auf einem Zettel die traurigen Ereignisse erzählt, welche die Gründe der That bildeten: „Ich heirathete eine Wittwe, die eine erwachsene Tochter hatte. Mein Vater besuchte unser Haus häufig, verliebte sich in meine Stieftochter und heirathete sie. So wurde mein Vater mein Schwiegersohn und meine Stieftochter meine Mutter. Später genaß meine Frau eines Knäbleins — das war meines Vaters Schwager und mein Onkel, denn es war meiner Stieftochter Bruder. Meines Vaters Ehe war gleicher Weise gesegnet; der Sprößling derselben war natürlich mein Bruder, zugleich auch mein Enkel, als meiner Stieftochter Kind. Meine Frau war meine Großmutter, denn sie war meiner Mutter Mutter; ich war also meiner Frau Enkel und Ehegatte zu gleicher Zeit; und da der Mann der Großmutter der Großvater ist, so war ich mein eigener Großvater.“ Kein Wunder, daß so verwickelte Verwandtschaftsverhältnisse des Aermsten Gehirn verwirrten.

— Vor einigen Tagen starb in San Francisco ein merkwürdiger Mann, dessen Leben einem abenteuerlichen Roman glich. Es war ein Deutscher, Namens Herrmann Ehrenberg. Er war ganz für jene Gattung von unerschrockenen Glückssuchern geschaffen, die man nur in Amerika findet, wo sie auch nur leben können. Er war einer der ersten Einwanderer in Californien und hätte, wie so viele Andere, ein reicher Mann werden können, wenn er ruhig in San Francisco verblieben und sorglos den Ereignissen gefolgt wäre. Aber er ward von dem Dämon der Abenteuer getrieben, er war einer jener unermüdlichen Pioniere, die eine gebieterische Macht stets vorwärts zu treiben scheint; es sind dies die Vorposten der Civilisation, die nicht im Mittelpunkte dieser Civilisation, die sie selbst in die Savanen hineinbringen, leben können, und die gleich neben der lebhaften Bewegung einer sich eben erhebenden Stadt, der Aussicht der wüsten Flächen und der dichten Waldungen bedürfen. Vor dreißig Jahren kam Ehrenberg aus Deutschland nach den Verein. Staaten von Nordamerika und begann hier seine wechselvolle Laufbahn in den Reihen der Independenten von Texas unter dem Hauptmann Fannin. Er gerieth mit noch 350 seiner Kameraden in Gefangenschaft und wurde, im Widerspruch zu den Bedingungen der Capitulation, verurtheilt, füsilirt zu werden. Die Mexikaner theilten die Gefangenen in vier Gruppen. Ehrenberg gehörte zu einer dieser Gruppen. Man führte ihn und seine Gefährten an einen bestimmten Ort am Rande einer jener so dichten Waldungen, welche gewisse Districte von Texas bedecken. Man gebot ihnen, niederzuknieen, dann gaben die Mexikaner Feuer. Eine Dampfwolke umhüllte einen Augenblick die Schlachtopfer vor den Augen ihrer Henker. Ehrenberg war nicht getroffen worden. Er gehorchte dem Trieb der Selbsterhaltung, ergriff die Flucht, und als man es bemerkte, war es bereits zu spät. Er verschwand augenblicklich in dem Dickicht, von wo man ihn nicht wieder herausfinden konnte. Ehrenberg war zur Zeit der Entdeckung des Goldes in Californien. Er führte 1850 die erste Expedition von Minengräbern auf Klamath an, nachdem er fast ununterbrochen seit 1848 mit den Minirarbeiten beschäftigt war. Wer nur irgend etwas von der Beschaffenheit dieses Landes vernommen hat, der wird sich einen Begriff von den Glückswechsel bilden können, welchen Ehrenberg durchmachte. Nachdem Arizoma von den Vereinigten Staaten in Besitz genommen, war er der Erste, der sich nach diesem Landstrich begab, und seine Bemühungen trugen nicht wenig dazu bei, den Zug der Auswanderung dorthin zu leiten. Die zahllosen Schwierigkeiten, welche die Colonisation von Arizoma mit sich führte, waren für seine energische Natur nur ein Antrieb mehr. Hier schien er endlich seinen dauernden Aufenthalt genommen zu haben, und schon alt, obgleich er noch immer eine große Frische bewahrt hatte, schien er endlich der Genugthuung theilhaftig zu werden, welche die Vollführung eines schwierigen Werkes, an welchem man mit gearbeitet hat, verschafft, als er durch die Hand eines Meuchelmörders fiel. Zu Dos Palmos, mitten in der Wüste, welche Californien von Arizoma trennt, fand dieser thätige Mann den Tod, dem er mit so glücklichem Erfolge dreißig Jahre lang kühn in's Auge geblickt hatte. Er hatte bei der Station von Dos Palmos Rast gemacht und sich außerhalb des Hauses niedergelegt. In der Nacht hörte er Indianer herankommen, die seine Mauleselin stehlen wollten; er machte eine Bewegung, durch welche er jenen verrathen wurde. Ein Flintenschuß streckte ihn todt hin.

— So wenig der denkende Mensch geneigt ist, an Geister zu glauben, so giebt es doch in der That oft Fälle, die einen ähnlichen Eindruck wie geisterhafte Erscheinungen machen, wenn auch der Zusammenhang ein höchst natürlicher ist. Ein in Breslau wohnender älterer Kaufmann bewohnt als Garcon ein Zimmer im zweiten Stocke mit vollständig separatem Eingange, ja ohne jeden anderen Zugang. Seine Thür ist außer dem guten Schlosse noch mit einem Kunstvorlegeschloß versehen; man denke sich daher das Erstaunen des Stuben-Inhabers, als er Abends nach Hause zurückkehrt, einige Stunden eher als gewöhnlich, beide Schlösser öffnet und — einem jungen Manne gegenübersteht, der gemüthlich seine Cigarre raucht. Die Bestürzung ist beiderseitig nicht gering; endlich beginnt der Fremde: „Ach Jeseß, entschuldigen Sie nur, lieber Herr, ich bin der Geliebte von Ihrer Köchin; die Madam duldet keine Liebschaft, da hat mich die Carline, die nach der Apotheke geschickt worden ist, derweile hier ingespunnen.“ Die Köchin hatte, um aufräumen zu können, Doppelschlüssel.

Räthsel.

Die erste Sylbe war ein deutscher Mann,
Man klagte ihn des frechen Mordes an,
In Frankreich aber war sie eine Frau,
Auch dient sie überall bei jedem Bau.

Die zweite Sylbe wird wohl hoch geehrt,
Als Stütze ist sie zarten Frauen werth;
Doch darf sie ihnen nimmer ähnlich sein,
Nur des Contrastes wollen sie sich freu'n.

Das Ganze schreit am Tage in der Stadt,
Bis 2 die 1 ihm abgenommen hat,
Und naht es sich dem Kind zur Abendzeit,
Dann ist es aus mit seiner Munterkeit. L. B.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Kirchliche Nachrichten vom 17. bis 31. Decbr.

St. Marien. Getauft: Schuhmachergef. Jarkuschewitz Sohn Ernst Emil. Hotelbesitzer P. Walter Sohn Gustav Eduard Ludwig. Uhrmachergeh. Mielke Sohn Hugo Herm. Wilh. Ferdin. Kaufm. Krause Sohn Johannes Conrad.

Aufgeboten: Kaufm. Albert Theod. Streiber mit Igfr. Elise Jenny Schulz. Kaufm. Carsten Wobbe mit Igfr. Emma Zeitz a. Thorn. Diener Carl Friedr. Schulz mit Igfr. Anna Wilhelm. Zloch.

Gestorben: Hrn. Kreis Tochter Martha Sophie, 13 J. 7 M. 20 T., chron. Nieren-Entzündung. Wwe. Ottilie Loche, geb. Rindfleisch, 65 J. 10 M. 18 T., Lungen-Entzündung. Frau Carol. Louise Schmechel, geb. Kloth, 71 J. 4 M. 18 T., Nervenfieber. Restaurateur Dirschauer Sohn Carl Richard, 7 J. 6 T., Abzehrung u. Wassersucht. Kaufms.-Frau Maria Louise Lorenz, geb. Schlicht, 34 J. 3 M. 11 T., Lungenschwindsucht. Bäckergef. Hamann Sohn Alexander, 2 T., Schwäche. Dienstmädchen Amalie Johanna Wiegandt, 35 J. 10 M. 20 T., unbek. Krankh.

St. Johann. Getauft: Uhrmacher Gräber Sohn Ernst Martin August. Schiffer Bohre Tochter Martha Maria. Schuhmachergef. Rieß Sohn Eugen Friedrich. Kaufmann Brandt Sohn Victor Ludwig.

St. Bartholomäi. Getauft: Schiffszimmergef. Grabowski Tochter Marie Antonie. Tischlergef. Preuß Sohn Max Ernst Hermann. Schmiedegef. Vollmann Sohn Paul Emil. Tischlergef. Wolff Tochter Marie Antonie.

Aufgeboten: Schlosser an der Königl. Werft Gottl. Aug. Dieser mit Igfr. Justine Beate Carol. Schultz aus Rheinfeld.

Gestorben: Drechslergef. Stolzki Sohn Franz Otto, 5 Wochen, Krämpfe.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Tanzlehrer Jachmann Tochter Johanna Meta. Schlosser Treichel Tochter Friederike Henriette Ida. Schlosser Schiller Tochter Martha Friederike Pauline Mathilde.

Aufgeboten: Schneidermstr. Carl Meyer mit Igfr. Friederike Justine Emma Brandt.

St. Elisabeth. Getauft: Unteroffizier Waltersdorf Tochter Ida Elise. Sergeant Frost Tochter Maria Magdalena Hedwig. Zeug-Feldwebel Surkow Tochter Marie Caroline.

Gestorben: Proviantamt-Assistent Großgerge Sohn Emil Ferdin., 1 J. 3 M. 21 T., Bräune. Grenadier Joseph Tratz, 22 J. 9 M. 13 T., Typhus.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 1. Januar.
2 Schiffe m. Holz.

Gesegelt am 2. Januar:
2 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.
Nichts in Sicht. Wind: West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 2. Januar.

Weitzen, 250 Last, 134pfd. fl. 648; 128.131pfd. fl. 580—625; 124.25—127pfd. fl. 555—580; 123pfd fl. 530—570 pr. 85pfd.
Roggen, 121.22pfd. fl. 343½ pr. 81⅝pfd.
Große Gerste, 110pfd. fl. 324 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 345—380 pr. 90pfd.
Grüne Erbsen fl. 408 pr. 90pfd.
Wicken fl. 345 pr. 90pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. v. Below u. Frl. v. Below a. Hohendorf. Direktor Dr. Brückner a. Schwetz. Die Capitains Loode n. Gattin a. London u. Huit n. Gattin a. Wesleid. Die Kaufleute Reinglaß, Evers u. Ehrmann a. Berlin, Peretz a. Thorn u. Duché a. Paris.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Türk a. Königsberg, Böhning a. Apolda, Misch a. Sondershausen, Sprenger a. Frankfurt a. M. u. Mischer a. Dessau.

Hotel du Nord:

Die Gutsbes. v. Dzierzgowski n. Fam. a. Komorowo u. v. Laczewski n. Gattin a. Rothhoff. Assecur.-Insp. Kluge a. Danzig.

Walter's Hotel:

Gutsbes. Prittwitz a. Breslau. Die Landwirthe Derenthal a. Bromberg u. Hanke a. Strassow. Die Kaufleute Markewitz u. Conrad a. Berlin, Flatau a. Liegnitz u. Behrent a. Berent. Pharmaceut Krebs a. Wormditt.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Silberstein u. Hammerstein a. Berlin, Roth a. Leipzig u. Behm a. Magdeburg. Oberförster Schütte a. Pelplin. Gutsbes. Holtz a. Gumbinnen.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. Maquet a. Nenkau. Die Gutsbesitzer Zimdars a. Grebinerfelde, Lietze a. Marienau u. Ruhm a. Neuteich. Kaufmann Mannheimer a. Berlin. Rechts-Anwalt Paleske a. Tiegenhof.

Hotel de Thorn:

Landwirth Kauer a. Redern. Gutsbes. Bertram a. Dolzig Kaufl. Rose a. Berlin u. Rüdiger a. Magdeburg. Pract. Arzt Kurth a. Elbing. Fabrikant Richter a. Breslau.

Hotel d'Oliva:

Die Rentiers v Heut a. Cleve u. Möhlen a. Berlin. Die Kaufl. Nathanson a. Berlin, Meyer u. Fichtmann a. Königsberg und Jacobi a. Schweidnitz. Buchhalter Simon a. Conitz.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 14. December vorigen Jahres in Betreff des seit dem 1. Januar dieses Jahres eingetretenen veränderten Verkehrs mit unserer Kämmerei-Kasse bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß folgende Steuern und Abgaben, nämlich:

a) die Grund- und Gebäudesteuer,
b) der Grund- und Gebäudesteuerzuschlag,
c) die Real-Abgaben von fiskalischen Grundstücken,
d) die Wohnungsteuer,
e) das Gesindegeld,
f) die Gewerbesteuer,
g) die Kommunalsteuer und
h) diejenigen Kämmerei-Intraden, welche bisher durch Kassenboten abgeholt wurden,

auch fernerhin durch Einsammler gegen Kassen-Quittung von den Censiten abgeholt und bei etwa verweigerter Zahlung an die Einsammler im Wege der Execution werden eingezogen werden.

Die durch die Einsammler auszuhändigenden Kassen-Quittungen werden von dem Rendanten und einem Buchhalter vollzogen sein.

Den Censiten der sub g erwähnten Kommunalsteuer, welchen dies wünschenswerth sein sollte, bleibt freigestellt, ihre Steuerbeträge auch schon vor Präsentation der Quittungen durch die Einsammler direkt bei der Kämmereikasse gegen Quittung des betreffenden Buchhalters einzuzahlen.

Alle sonstigen Einnahmen, welche bisher von der Kämmereikasse direkt erhoben worden sind, werden nebst den Territorial-Gefällen auch fernerhin von derselben forterhoben werden.

Die diesfälligen Quittungen müssen von dem Rendanten, einem Buchhalter und dem Kassirer vollzogen sein.

Zahlungen, welche auf bloße Quittung eines Einsammlers oder Executors geleistet und nicht zur Kasse gelangt sind, werden als nicht geschehen betrachtet.

Danzig, den 20. December 1866.

Der Magistrat.

Die Dentler'sche Leihbibliothek,

3. Damm Nr. 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum geneigten Abonnement.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger Stadt- (Gas-) Obligationen zur Anleihe von 1853 werden hierdurch aufgefordert, **die Zinsen derselben** pro 2. Januar fr. vom 2. Januar fr. ab und jedenfalls im Laufe des genannten Monats von der Kämmerei-Haupt-Kasse, **gegen Einlieferung der Zins-Coupons,** in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 16. Juni cr. die Abhebung des Nennwerths der früher bereits gekündigten Obligationen, soweit solche noch nicht erfolgt ist, — ebenfalls in dem obigen Zeitraum — hiedurch in Erinnerung.

Danzig, den 19. December 1866.

Der Magistrat.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu **billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art,** sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., Herr Herm. Gronau, Altstädtischen Graben No. 69 und Herr M. Löwenstein, Langgasse No. 39., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, 3 Jan. (77. Abonn.-Vorstellung.)
Die alte Schachtel. Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von Bial.

E. Fischer.

Knaben oder Mädchen finden eine gute und billige Pension Drehergasse Nr. 1, 1 Treppe, bei **Franziska Müller.** Daselbst ist auch ein **Pianoforte** zur Benutzung.

Handschuhe werden gut u. schnell für 1½ Sgr. gewaschen **3. Damm 14,** 1 Treppe hoch.

Wie bekannt, ist jetzt das Spiel in der **Hannoverschen** u. **Frankfurter Lotterie** von der **Königlich Preuss. Regierung** gestattet.

Original-Loose aus meinem Debit sind auf **umgehende frankirte** Bestellungen zu haben gegen eine Anzahlung oder gegen Post-Vorschuss von **12** Thaler pro 1/1 Loos, **6** Thaler pro 1/2 Loos und **3** Thaler pro 1/4 Loos.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende **sofort** nach Entscheidung.

Meine Geschäftsdevise ist: **„Gottes Segen bei Cohn!"**

Der Haupt-Gewinn beträgt ca.

100,000 Thaler.

Nächste Ziehung am 7ten Januar.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Briefbogen mit **Damen-Namen** sind zu haben bei **Edwin Groening,**
Portechaisengasse Nr. 5.

Strohhüte zur Wäsche und Modernisirung nach Berlin erbittet

Maria Wetzel.

Neue Facons liegen zur gefälligen Ansicht.

Am 9. Januar 1867

und den folgenden Tagen findet die **Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie bestimmt Statt.**

Hauptgewinne Thlr. 25,000, 10,000, 5000,

ferner viele **Geldgewinne von Thlr. 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20** und außerdem eine Anzahl Kunstwerke im Gesammtwerthe von **Thlr. 20,000.**

Loose zu einem Thaler per Stück sind noch von den Unterzeichneten zu beziehen.

Zur Ausführung aller Aufträge in der kurzen, noch vor der Ziehung liegenden Zeit, **wird um schleunige Bestellung gebeten.**

Die General-Agenten der Kölner Dombau-Lotterie.

Albert Heimann, Bischofsgartengasse 29. in Köln. | **D. Löwenwarter,** Waisenhausgasse 33. in Köln.

In **Danzig** die Agenten: **Th. Bertling, Edwin Groening, A. Schlüter** und **Constantin Ziemssen.**

Zum Besten preußischer Krieger und deren Hinterbliebenen

10,000 Thlr.

Nur 1 Thlr. kostet ein Loos zu der am 31. Januar k. J. (also schon im nächsten Monat) bestimmt stattfindenden **garantirten Verloosung** des vollkommen **schuldenfreien**

Mineralbades Fiestel bei Minden

mit 14 Morgen Kurgarten, 8 Gebäuden und 7 Schwefelquellen als **Hauptgewinn** und außerdem **zahlreichen Nebengewinnen** in **Equipagen, Pferden,** achten neuen **Silber-Sachen** (Thee-Service, 20 Zuckerschalen, 40 Paar silberne Leuchter, 80 Dtzd. silberne Löffel), **100 Lütticher Gewehren, 50 Velour-Teppichen, 366 Staats-Prämien-Loosen** rc.

Alle Loose, auf welche keiner dieser größeren Gewinne fällt, erhalten eine zu 21 Bädern berechtigende, auf 10 Jahre gültige Freibade Karte im Werthe von 7 Rthlr. als Ersatz; **es muß somit jedes Loos ohne Ausnahme am 31. Januar gewinnen.**

Ziehung öffentlich vor Notar, Verwaltungsrath und Zeugen. Ausführlicher **Plan** wird jedem **Loose** beigefügt, ebenso die **Gewinnliste** Jedem sogleich nach der Ziehung franco übersandt. **Loose à 1 Rthlr.** (11 Loose für 10 Rthlr.) sind gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen von

Julius Spanier, Haupt-Agent in Hannover.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.